

zu diesem Preise nicht abgenommen werden. Sie würden im Schleichhandel billiger erworben werden können.**)

Es wird nun ein anderer, eigentlich nicht ganz neuer Gedanke erwogen, die gleitende Lohnskala für Arbeiter und Beamte. Der Gedanke geht von der richtigen Erwägung aus, daß die ständigen, durch die Lebensmittelpreise fortwährend hervorgerufenen Lohnbewegungen und Lohnsteigerungen das Übel steigern und den berichtigten Circulus erzeugen. Man sagt, es müsse möglich sein, eine Form der selbsttätigen Anpassung der Löhne an die Preise zu finden mit Hilfe einer fortlaufenden Preisstatistik. Der Gedanke hat, wenn auch nicht in diesem Zusammenhange, bereits Anwendung gefunden. Im Zusammenhange mit der Lebensmittelteuerung ist die gleitende Lohnskala in England bereits verwirklicht worden. Ich habe lechthin einer Zeitungsmeldung entnommen, daß in England im Wollgewerbe ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde, wonach monatlich der Lohn steigen oder fallen soll; gemäß festgestellten Lebensunterhaltskosten im Vergleiche zu den Lebensunterhaltskosten im Juli 1919. Eine Veränderung des Lohnes soll immer erst erfolgen, wenn sich die Preise um 10 Prozent nach oben oder nach unten verschoben haben.

Zimmerhin bietet auch die Durchführung dieses Gedankens, wie sich bei der Industriekonferenz gezeigt hat, nicht unbedeutende Schwierigkeiten, insbesondere die Frage des festen und beweglichen Teiles des Lohnes. Sicher ist jedenfalls, daß das vorgeschlagene Mittel der Berücksichtigung der hohen Lohnpreise im Lohnsatz und Gehaltschema nicht wirkt für diejenige Schichte der Bevölkerung, die als Mittelstand bezeichnet wird, mindestens nicht für jenen Teil des Mittelstandes, der die Preiserhöhung nicht überwälzen kann. Während der Produzent die Kosten überwälzen kann, dem Arbeiter und Beamten ermöglicht werden soll, sich wenigstens teilweise „anzugleichen“, kommt der arme, gequälte Mittelstand rettungslos unters Rad.

Der Staatssekretär für Finanzen hat erst vor wenigen Tagen erklärt, daß es unmöglich sei, daß der Staat auf die Dauer die Differenz zwischen den Einkaufspreisen im Auslande und den Abgabepreisen im Inlande auf sich nehmen könne — es hieße das: Das Defizit unaufhörlich zu erhöhen, id est neue Noten drucken, id est

***) Siehe Degischer: Das Problem der Staffelung der Lebensmittelpreise, in Nr. 14 des Verordnungsblattes des Staatsamtes für Volksernährung vom 31. Oktober 1919.